

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 30 (1943)  
**Heft:** 24: Schule und Erziehung in Graubünden  
  
**Rubrik:** Umschau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

befürchten, sondern vielmehr den besten Schutz und Schirm zu gewähren haben. Denn wahrlich werden die Sympathien, welche Ihr Kloster durch seine vaterländische und wohltätige Haltung in den Herzen eines jeden Patrioten hervorruft, für die Fortexistenz Ihres Klosters bessere Garantien darbieten, als alle Verfassungsartikel. Uebrigens bitte ich den Allmächtigen, dass er, solange diese Alpen bestehen, unsere sowohl geistige als physische Freiheit und als deren kräftigsten Beschützer Ihr ehrwürdiges Gotteshaus erhalten möge."

Die Worte Vielis fanden noch ein langes Echo, wurden sie doch immer wieder zitiert. Es war wirklich so, dass sich die Abtei durch Ueber-

nahme der katholischen Kantonsschule bei den katholischen Politikern sehr verdient gemacht hatte und daher auch in den folgenden kritischen Jahrzehnten weniger für ihren Bestand fürchten musste. Aber die Jahre 1833—42 hatten auch gezeigt, dass eine ganz klösterliche Privatschule, die sich voller Unabhängigkeit erfreut, einer staatlich unterstützten und beaufsichtigten Anstalt vorzuziehen sei. Darum hatten ja auch die bündnerischen Protestanten 1837 eine unabhängige Privatschule in Schiers gegründet, darum führten auch die Disentiser Benediktiner 1842 wiederum eine rein klösterliche Schule ein.

Disentis.

Dr. P. Iso Müller.

## Umschau

### *Der Katholische Erziehungsverein der Schweiz*

veranstaltet Montag, den 24. April 1944, 14.45 Uhr, im Hotel „Merkur“ in Olten eine

### *Schweizerische Erziehertagung*

Der Leiter des Heilpädagogischen Instituts in Luzern, Herr Prof. Dr. J. Spieler, wird sprechen über:

**„Moderne Forderungen an Erzieher und Erziehungsvereinigungen“.**

Es wird genügend Zeit zu einer ausgiebigen Aussprache zur Verfügung stehen.

Zu dieser Tagung laden wir Erzieher geistlichen und weltlichen Standes, männliche und weibliche Lehrkräfte aller Schulstufen, Fürsorgerinnen usw., sowie alle, die sich mit Erziehungsfragen beschäftigen, herzlich ein. Die heutige Zeit stellt die Erzieher oft vor besonders schwierige Probleme, weshalb eine grundsätzliche Klärung wichtiger Fragen nur von Nutzen sein kann. Es würde uns freuen, wenn auch die allgemeine Aussprache rege benutzt wird, wie das an unserer letzten schweizerischen Tagung im November 1943 der Fall war.

Möge auch die Tagung vom 24. April 1944 einen so zahlreichen Besuch aufweisen! Jeder Freund der christlichen Erziehung ist herzlich willkommen.

Für den „Kath. Erziehungsverein der Schweiz“:  
Der Zentralpräsident: Msgr. A. Oesch.

## Zum silbernen Jubiläum des Kath. Schulvereins Graubünden

entbieten der Leitende Ausschuss des KLVS., die Schriftleitung und die Leserschaft der „Schweizer Schule“ herzliche Glückwünsche für ein ebenso segensreiches Wirken in der Zukunft.

Mit dem lebhaften Dank an die Gründer und an die leitenden Männer in den ersten 25 Jah-

ren unseres Bündner Kantonalverbandes — wie seiner Sektionen — verbinden wir den besondern Dank an den derzeitigen Vorstand — vor allem an H. H. Prof. Dr. B. Simeon und an die verehrten Mitarbeiter — für die Gestaltung dieser Sondernummer, die einen wertvollen Einblick in das Arbeitsgebiet unserer Bündner Freunde bietet.

### Prof. Dr. Laur über Schule und Erziehung

(Korr.) An einer grossen, von über tausend Bauern und Bäuerinnen beschickten katholischen Bauerntagung in Olten sprach<sup>\*</sup> letztes Jahr u. a. Prof. Dr. E. Laur über die „Bauernpolitik im Lichte einer höhern Lebensauffassung“, wobei er sich in begrüssenswerter Weise auch über die Schule und Erziehung wie folgt äusserte:

Neben der Abstammung und den äussern Lebensbedingungen entscheidet über die Entwicklung und den innern Wert des Einzelnen, der Familie, der Gemeinde und ganzer Völker die Erziehung. Darum müssen die beiden grössten Erziehungsmittel, die Schule und die Kirche, im Mittelpunkte der Politik, auch der Bauernpolitik, stehen. Gute Schulen sind nicht nur die Grundlagen des wirtschaftlichen Aufschwunges und des geistigen Fortschrittes, sie müssen auch Träger der Charakterbildung, Erzieher der Seele sein. Eine gute Schulbildung und darauf aufbauende fachliche Erziehung erhöht die Produktivität der Arbeit und hebt die Freude an der wirtschaftlichen Betätigung. Der Einfluss des Lehrers und der Lehrerin auf das geistige und seelische Wesen der jungen Leute ist aber oft für das ganze Leben entscheidend. Die Erscheinung, dass ein Teil der Lehrer einer materialistischen Lebensauffassung verfällt, muss die Eltern, welche ihre Kinder der Schule laut Gesetz anvertrauen müssen, mit Sorge erfüllen. Gewiss hat auch der Lehrer Anspruch auf Glaubens- und Gewissensfreiheit. Wer Nächstenliebe, Duldsamkeit und Achtung vor der Ueberzeugung der Mitchristen lehrt, wer das Gute im Kinde weckt und den Glauben nicht stört, der sei im staatlichen Schulhaus willkommen. Wessen Herz jedoch von Klassenhass erfüllt ist, wem die Liebe zu Heimat und Vaterland erstorben ist, dem soll auch die Erziehung der Jugend nicht anvertraut werden.

Wie der Hirte so die Herde, wie das Seminar so die Lehrer, wie der Lehrer so die Schule, wie die Schule so die Jugend, wie die Jugend so das Volk und die Zukunft des Vaterlandes. In diesem Sinn und Geist soll sich auch die Bauernpolitik zur Schule einstellen. Die Organisation und Ausgestaltung unserer verschiedenen Schulen bilden eine wichtige Voraussetzung für

die wirtschaftliche, geistige und seelische Entwicklung eines Volkes. Freiheit der Forschung, aber sorgfältige Auswahl der Lehrkräfte muss die Lösung sein. Wir wollen auch bei der Bauernschaft dafür wirken, dass die Hochachtung des Landvolkes vor der wissenschaftlichen Forschung und Lehre, von der landwirtschaftlichen Schule bis hinauf zur Universität, lebendig bleibt. Wir wirken für die Opferfreudigkeit des Bauernstandes, für seine Fachschulen, Universitäten und Forschungsinstitute.

Bei aller Hochachtung vor der Schule wollen wir jedoch nie die Worte und die Liebe der Mutter und das Beispiel der Eltern vergessen. Die beste Erziehung vollzieht sich in der Familie, und das vornehmste Erziehungsmittel ist die von den Eltern verständig, umsichtig und liebevoll geleitete Arbeit. Die praktische Arbeit ist die zuverlässigste Erzieherin und Bildnerin. Das ist das grosse Geheimnis bürgerlicher Widerstandskraft.

Die bürgerliche Arbeit ist in ihrem Erfolg so sehr von des Himmels Segen abhängig, dass der Bauer frühzeitig an eine gewisse Gottergebenheit gewöhnt ist. Das schützt ihn gegen Selbstüberhebung und sichert bei ihm eine gewisse Demut, Bescheidenheit, Anpassungsfähigkeit, Gelassenheit und — wie Prof. Laur diesen Worten Prof. Moos' beifügt — eine echte Frömmigkeit.

Dem Bauer erscheint seine Arbeit trotz aller Mühe und Anstrengung nicht als Fluch und Last, sondern vielmehr als Segen und als Quelle des Glücks. In der Landwirtschaft wächst ein arbeitsfreudiges Geschlecht heran, das in und durch die Arbeit erzogen worden ist und das den Segen der Arbeit an Körper, Geist und Seele täglich neu erfährt.

Das Letzte und Höchste zur Heranbildung eines vollwertigen Bauernstandes aber muss die Kirche leisten. Sie ist die grosse Erzieherin der menschlichen Seele und Vermittlerin zwischen uns und der Stimme des Göttlichen. Die Kirche soll dem Einzelnen bei seinen verschiedenen geistigen Anlagen Führer

sein. Sie arbeitet mit der Ueberlieferung, Erfahrung und Vergangenheit. Was die edelsten Menschen gehört, gesehen und gelehrt haben, übermittelt sie uns geläutert mit einer tausendjährigen Tradition und gestützt auf ihre Autorität. Durch Geburt und Abstammung werden wir ohne unser Zutun, durch den Entschluss unserer Eltern und Erzieher in eine bestimmte kirchliche Richtung hineingestellt. Schon das mahnt uns bei aller Treue zu unserem Glauben zur Duldsamkeit gegenüber den Angehörigen anderer christlicher Kirchen. Wer auf dem Wege zu Gott aufwärts schreitet, verdient unsere Achtung.

### «Editiones Helveticae»

Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren gibt unter diesem Sammeltitel Texte deutsch- und fremdsprachiger Autoren heraus. Damit das Werk Bestand haben kann, ist es nötig, dass die Schulen: Sekundar- und Mittelschulen, Gymnasien, diese Schriftenreihen in den Schulen verwenden. Bis jetzt sind erschienen:

Goethe: Götz von Berlichingen, Hermann und Dorothea — Kleist: Prinz von Homburg — Schiller: Wallenstein I, II — Lessing: Minna von Barnhelm, Emilia Galotti, Nathan der Weise — Hebbel: Agnes Bernauer, Maria Magdalena — Plato: Apologie u. Kriton, Phaedon — Shakespeare: Hamlet, Sommernachtstraum, Julius Cäsar.

### Pro Infirmis

Der Jahresbericht 1943 berichtet in grossen Zügen von den Arbeiten zugunsten der Gebrechlichen. Aus der Fülle seien nur zwei Punkte herausgegriffen: Der Früherfassung Behinderter, vorab in den Berggegenden wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt; systematische Untersuchungen mit nachfolgender Behandlung wurden durchgeführt. Ein weiteres grosses Anliegen ist die berufliche Ertüchtigung und Eingliederung Gebrechlicher ins Berufsleben, nicht nur zur Zeit der Hochkonjunktur, sondern auch in wirtschaftlich flauen Zeiten. Der Bericht kann jederzeit vom Zentralsekretariat Pro Infirmis, Kantonsschulstr. 1, Zürich, verlangt werden. Am 29. März hat die Kartenspende begonnen.

### Stenographisches

Die Stenographie spielt heute in vielen Fällen eine so massgebende und beim beruflichen Aufstieg oft entscheidende Rolle, dass ihr eine wachsende Bedeutung zufällt. Sie nützt aber nur dem, der sie beherrscht und der sie in jeder Situation nutzbringend anzuwenden versteht. Viele junge Leute lassen sich wohl an den Schulen in die Kurzschrift einführen, aber sie nehmen sich nicht genügend Zeit und legen auch nicht die unerlässliche Ausdauer und den nun einmal notwendigen Fleiss an den Tag, um sich zielbewusst so auszubilden, dass sie mit gutem Gewissen behaupten dürfen, sie könnten stenographieren. Nur strebsame Leute erreichen ein bestimmtes Ziel. Tüchtige Stenographen finden erfreulicherweise in den allermeisten Fällen (sofern natürlich auch die allgemeine Bildung, sowie die sprachlichen Kenntnisse vorhanden sind) bei Stellenbewerbungen den Vorrang.

Eine gründliche und gewissenhafte Schulung der an gehenden Stenographen setzt tüchtige und aus gewiesene Stenographielehrer voraus. Aus diesem Grunde veranstaltet die Schweizerische Stenographielehrer-Vereinigung von Zeit zu Zeit Methodikkurse, um ihre Mitglieder und weitere Interessenten weiterzubilden und Anregungen für den praktischen Unterricht zu geben. So fand auch kürzlich in Zürich ein gutbesuchter Kurs statt, an dem verschiedene erfahrene Stenographielehrer sprachen und dabei sowohl die Verhältnisse an den Schulen wie in den Stenographenvereinen berücksichtigten. Nach den Vorträgen und anlässlich der Hauptversammlung unter der Leitung von Handelslehrer Albert Andrist, alt Bundesstenograph, Bern, bewies die äusserst rege Aussprache das grosse Interesse an den aufgeworfenen Fragen.

Die Vorbereitungskurse für die Kandidaten der Stenographielehrerprüfung sollen ausgebaut werden, wobei besonders den praktischen Kenntnissen der angehenden Kurzschriftlehrer alle Aufmerksamkeit geschenkt wird. Wer erfolgreich Stenographie unterrichten will, muss aus eigener Erfahrung sprechen können, weshalb immer wieder die Forderung erhoben wird, dass an öffentlichen Schulen nur noch geprüfte und ausgewiesene Lehrer Stenographieunterricht erteilen dürfen. S.

## Wir werben für die „Schweizer Schule“!

Mit dem nächsten Heft beginnt ein neuer Jahrgang. Helfen wir — durch persönliche Empfehlung und Meldung von Adressen — unserer heute besonders notwendigen Zeitschrift den Abonnentenstand auch in den Schwierigkeiten der Kriegszeit sichern!